



Dürfen ihre Waffenerfolge nie ausnützen, und die Flüchtigen niemals verfolgen. In den letzten Tagen sind größere Mengen türkischer Truppen von Mitrowitz nach Brischina geschickt worden.

In Uesfah hat die Nachricht von dem Rücktritt des gesamten Kabinetts unter der dortigen albanesischen Bevölkerung und in der Garnison große Befriedigung hervorgerufen.

Konstantinopel, 19. Juli. (Spez.) Bisher hat Tesli-Pascha noch keine endgültige Antwort darauf gegeben, ob er das Amt eines Groß-Bezirg annimmt. Das Komitee der Sunghürzen beginnt das eventuelle Tesli-Pascha-Kabinet als ein vorübergehendes zu erachten.

Konstantinopel, 19. Juli. (Spez.) Ueber die Bedingungen, welche Mulhar-Pascha vor der Uebernahme des Kriegsminister-Portefeuilles stellte, sind tausende Versionen im Umlauf.

Ultimatum der türkischen Offiziere.

London, 18. Juli. (Spez.) Einer Depesche aus Philippopol zufolge soll das dortige Offizierskorps an die Regierung ein Ultimatum gerichtet haben, in welchem ihr 5 Tage Frist gegeben wird, um eine Amnestie für alle an der Menterer beteiligten Soldaten und Offiziere zu erlassen.

Neuerliche Sperrung der Dardanellen?

London, 18. Juli. (Spez.) In hiesigen Schiffahrtskreisen macht sich eine gewisse Aufregung bemerkbar, da hier das Gerücht aufgetaucht ist, daß die Pforte die Absicht hat, die Dardanellen neuerdings zu schließen.

Verzweiflungstat eines Schülers.

Seilbronn, 19. Juli. Ein aufregender Vorgang ereignete sich, wie schon gemeldet, in der hiesigen Realschule. Dort war der 18 Jahre alte Sohn eines Wirtes beim Einjährigen-Examen durchgefallen.

Chronik u. Lokales.

Gegen die Verstümmelung der Telegramme richtet sich in dankenswerter Weise eine Verfügung der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen. Nach den dieser Verwaltung zugegangenen Klagen werden besonders die nach einem Code aufgegebenen Depeschen und die chiffrierten Telegramme häufig verstümmelt.

Rechte der Handwerkerkassen. Das Ministerium des Volksaufklärung brachte beim Reichsrat das Projekt der Wacherweiterung des Gesetzes vom 28. Juni 1908 ein, welches den Handwerkerkassen gestattet, den Jünglingen dieser Schulen nach beendeter Kur-

Meister- und Gesellenbriefe auszustellen, — auf Personen, die den Kursus der Handwerkerkassen vor der Publikation dieses Gesetzes beendeten, indem es gleichzeitig darum nachsucht, dem Minister der Volksaufklärung die Möglichkeit zu geben, die Macht dieses Gesetzes auch auf diejenigen Handwerkerkassen ausdehnen zu können, welche auf Grund spezieller Statuten bestehen.

Inspektoren der Volksschulen. Es wurde an alle Inspektoren und Direktoren der Volksschulen vom Ministerium der Volksaufklärung ein Zirkular erlassen, das von den Pflichten und dem Bedürfnis der Tätigkeit dieser Volksschulleiter spricht.

Schulnachrichten. Der Direktor des städtischen Gymnasiums in Riga, Lubomirson, wurde zum Gehilfen des Kurators des Warschauer Lehrbezirks ernannt.

Senatscheidung in Eisenbahnangelegenheiten. Am 8. August 1909 waren nach der „Rb. Ztg.“ von der Libau-Rommer Eisenbahn der Aktien-Gesellschaft der ehem. Wöderschen Eisenbahn und Stahlwerke in Libau 343 Rbl. 73 Kop. als die von einer nach der Station Ob der Sibirischen Bahn besörderten Warenladung einbehaltenen Nachnahmehzahlung ausgekehrt worden.

Zur Regulierung der Weichsel, die vom russischen Parlament nunmehr beschlossen wurde, wird der „Danz. Ztg.“ geschrieben: Die Regulierung der Weichsel wird sicher in so langsamem Tempo erfolgen, daß noch viele Jahre vergehen, ehe wirklich ganz Arbeit gemacht wird, wenn nicht die Interessen beider Staaten immer wieder nachweisen, welche großen Summen bei dem jetzigen Zustande der Dinge alljährlich verloren gehen.

Gerabsetzung des internationalen Briefpostes. Wie das „Berl. Tgl.“ von unterirdischer Seite erfährt, wird der demnachst in Madrid zusammen tretende Internationale Postkongress in erster Linie die Gerabsetzung des internationalen Briefpostes von 25 Centimes auf 15 Centimes für Porto bis zu 20 Gramm und die Erhöhung des Postes für schwere Briefe um je 15 Centimes behandeln.

Wegen der Auszahlung der Versicherungssumme an die Erben eines Selbstmörders. Vor dem Warschauer Handelsgericht gelangte dieser Tage ein Prozeß von prinzipieller Bedeutung zur Verhandlung.

Die Redaktion des „Graßhania“, der „Nietsch“, des „Sowremennoje Słowo“ und der „Russkoje Snamja“ werden wegen Veröffentlichung, resp. Reproduktion von Artikeln, die wissenschaftlich falsche Mitteilungen über die Tätigkeit des Gehilfen des Ministers des Innern Charusin enthalten nach Punkt 3 des Artikels 10344 des Strafgesetzes zur Verantwortung gezogen.

Wegen der Auszahlung der Versicherungssumme an die Erben eines Selbstmörders. Vor dem Warschauer Handelsgericht gelangte dieser Tage ein Prozeß von prinzipieller Bedeutung zur Verhandlung.

Das „Russische Haus in Davos“, ein Sanatorium für Ungenante, versendet seinen Rechenschaftsbericht für 1911. Es werden hier unbemittelte russische Kranke unentgeltlich oder für eine sehr geringe Zahlung aufgenommen.

Die Karriere des früheren Polizeimeisters im Pabianice Jonin. Der berühmte Polizeimeister unsere Nachbarstadt Pabianice Jonin, der für Ermordung eines arretierten Arbeiters vor Gericht gestanden hat, der schon im Gefängnis gefessen und zur Zwangsarbeit verurteilt war, aber dann begnadigt wurde, hat den Posten eines Vorsehers im Zaroslawischen Gefängnis erhalten.

Die Grabhündin. Der im Hanse Zielona-straße Nr. 8 wohnhafte Kaufmann Henryk Silberstein meldete der Polizei, daß von dem Grabe seiner auf dem jüdischen Friedhofe ruhenden Gattin eine Marmorplatte im Werte von 325 Rbl. gestohlen wurde.

Flucht eines Arrestanten. Dem Konwoi, der gestern Arrestanten von Zgierz nach Lenczyce transportieren sollte, entfloß bald hinter Zgierz der Häftling Bronisław Nowakowski.

Auf freier Tat wurde heute früh der vielfach vorbestrafte, 24jährige Dieb Israel Herich Grünbaum ergriffen, der sich gegen 4 Uhr morgens, nachdem er das Thor mit Hilfe von Nachschlüssel geöffnet, in das Haus Woludniowastraße Nr. 2 geschlichen hatte, um hier einen Einbruch zu verüben.

Abgenommenes Diebesgut. Agenten der Geheimpolizei fanden bei einer Revision, die sie in der Wohnung des bekannten Diebes Henoch Brogel an der Sredniastraße Nr. 93 vornahmen, Panamahüte der Firma Mandelbaum.

Drei Diebe stalteten gestern nachmittags um 6 Uhr im Hause Woludniowastraße Nr. 40 der Wohnung des Herrn Edward Sikorski, der sich seiner Familie auf der Sommerfrische befindet, einen Besuch ab.

Schwerer Unfall. In der Fabrik, Widzewska-Straße Nr. 154, wurde heute früh um 5 Uhr während der Nachtschicht der 21 jährige Gieslaw Woron von einem Maschinenarm getroffen, stürzte zu Boden und brach sich das rechte Bein.

Wesfischeren. Gestern abend kam es an verschiedenen Stellen zwischen Arbeitern, die sich nach der Löhnung einen Rauch gekauft hatten, zu Schlägereien, wobei das Messer die Hauptrolle spielte.

Einen Ausflug nach Bedon unternahmen am kommenden Sonntag die Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Aurora“. Anlaß zu diesem Ausflug giebt die beim Verein bestehende Radfahrerkolonie, die ihre achte Radtour nach diesem Orte bestimmte.

abends die Heimreise wieder angetreten und ein Teil der Ausflügler wird auch noch den Vereinsgarten aufsuchen, in welchem bekanntlich am genannten Sonntag der Gesangsverein „Philadelphie“ sein Sommerfest abhält.

S. Von der Bäckermeister-Tinnung. Gestern abend fand im eigenen Lokale an der Woludniowastraße Nr. 1 in Anwesenheit des Tinnungsassessors Herrn Wodchinski die Quartalsitzung der Mitglieder der Bäckermeister-Tinnung statt.

Tragische Liebe. Im Dorfe Samernia, Kreis Mlawa, 8 Werk entfernt vom Fabrikorte Zyrardom, spielte sich ein blutiges Drama ab, das einen erschütternden Eindruck hervorrief.

Verdächtige Entführung. Moschel Dpatowski, wohnhaft an der Woludniowastraße Nr. 31, meldete der Polizei, daß seine 18jährige Tochter Schaja Perla ihm am 25. März d. J. 436 Rbl. stahl und mit ihrem Geliebten, dem in demselben Hause wohnhaften Jada Wiener, ins Ausland flüchtete.

Grabhündin. Der im Hanse Zielona-straße Nr. 8 wohnhafte Kaufmann Henryk Silberstein meldete der Polizei, daß von dem Grabe seiner auf dem jüdischen Friedhofe ruhenden Gattin eine Marmorplatte im Werte von 325 Rbl. gestohlen wurde.

Flucht eines Arrestanten. Dem Konwoi, der gestern Arrestanten von Zgierz nach Lenczyce transportieren sollte, entfloß bald hinter Zgierz der Häftling Bronisław Nowakowski.

Auf freier Tat wurde heute früh der vielfach vorbestrafte, 24jährige Dieb Israel Herich Grünbaum ergriffen, der sich gegen 4 Uhr morgens, nachdem er das Thor mit Hilfe von Nachschlüssel geöffnet, in das Haus Woludniowastraße Nr. 2 geschlichen hatte, um hier einen Einbruch zu verüben.

Abgenommenes Diebesgut. Agenten der Geheimpolizei fanden bei einer Revision, die sie in der Wohnung des bekannten Diebes Henoch Brogel an der Sredniastraße Nr. 93 vornahmen, Panamahüte der Firma Mandelbaum.

Drei Diebe stalteten gestern nachmittags um 6 Uhr im Hause Woludniowastraße Nr. 40 der Wohnung des Herrn Edward Sikorski, der sich seiner Familie auf der Sommerfrische befindet, einen Besuch ab.

Schwerer Unfall. In der Fabrik, Widzewska-Straße Nr. 154, wurde heute früh um 5 Uhr während der Nachtschicht der 21 jährige Gieslaw Woron von einem Maschinenarm getroffen, stürzte zu Boden und brach sich das rechte Bein.

Wesfischeren. Gestern abend kam es an verschiedenen Stellen zwischen Arbeitern, die sich nach der Löhnung einen Rauch gekauft hatten, zu Schlägereien, wobei das Messer die Hauptrolle spielte.

Einen Ausflug nach Bedon unternahmen am kommenden Sonntag die Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Aurora“. Anlaß zu diesem Ausflug giebt die beim Verein bestehende Radfahrerkolonie, die ihre achte Radtour nach diesem Orte bestimmte.

Neue Osram Drahtlampen Unzerbrechlich. Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift "Osram" tragen. Ueberall erhältlich. Deutsche Gaslicht-Akt.Ges. Dept. Osram, Berlin O. 17.

Der russisch-chinesische Zwischenfall in Ost-Turkestan

hat die Kom. Veranlaßt, den schärfsten Maßnahmen gegen die chinesische Regierung das Wort zu reden. Da die chinesische Regierung nach der Ansicht des Blattes völlig machtlos ist, den Revidenten Sün und seine Mitschuldigen zu bestrafen, so bleibe Rußland nichts anderes übrig, als zur Selbsthilfe zu greifen. Daß die Kom. Wremja dieser Selbsthilfe die denkbar schärfste Form und den weitgehendsten Umfang geben möchte, ist von vornherein klar.

Wir erinnern uns der Ermordung des deutschen Gesandten in China. Die Schuldigen wurden dem Tode übergeben; nach Deutschland wurde eine besondere Schwebegerechtigkeit mit einem Prinzen aus Kaiserlichem Geblüt an der Spitze entsandt. Seitdem ist kein deutscher Untertan mehr überfallen worden.

Man sollte glauben, daß ein Ähnliches auch der Kom. Veranlaßt, den schärfsten Maßnahmen gegen die chinesische Regierung das Wort zu reden.

Das russische Volk und seine Vertreter scheuen keine Mühe zur Verteidigung des Landes. Es ist anzunehmen, daß im russischen Turkestan zu jeder Minute einige Schützenbataillone nebst Artillerie vorhanden sind, welche unerbittlich nach dem chinesischen Turkestan zum Schutz des Lebens der russischen Untertanen entsandt werden können. Die Umstände erheischen Entschlossenheit und nicht Worte. Viel Zeit ist bereits verloren worden. Und je mehr wir zögern werden, desto mehr werden wir später für die Untätigkeit zu büßen haben.

Wir erinnern uns der Ermordung des deutschen Gesandten in China. Die Schuldigen wurden dem Tode übergeben; nach Deutschland wurde eine besondere Schwebegerechtigkeit mit einem Prinzen aus Kaiserlichem Geblüt an der Spitze entsandt. Seitdem ist kein deutscher Untertan mehr überfallen worden.

Man sollte glauben, daß ein Ähnliches auch der Kom. Veranlaßt, den schärfsten Maßnahmen gegen die chinesische Regierung das Wort zu reden.

Wenn wir unvorhergesehene Komplikationen in der nahen Zukunft vermeiden wollen, so müssen wir gleich jetzt Karschar einnehmen, diejenigen, welche den Menschenfresser Sün nach Schizu entsandt haben, exemplarisch bestrafen und in Ostturkestan dieselbe Ruhe herstellen, deren sich die Bevölkerung von Westturkestan erfreut. Papiere, "Hefungen" und "beherzliche Forderungen" machen Rußland nur zum Gegenstand des Hohns von Mittelasien.

Es ist zu hoffen, daß die russische Diplomatie durch derartige Untatensbrüche, die trotz aller patriotischen Geharens bis jetzt noch nie den wahren nationalen Bedürfnissen des Landes einen Dienst erwiesen haben, sich ihren nächsteren Sinn nicht träben lassen, sondern Mittel und Wege finden wird, der Würde des Landes den ihr zukommenden Respekt zu verschaffen, ohne Rußland in abenteurliche Unternehmungen zu stürzen, die sich auf den ersten Blick vielleicht als lohnender militärischer Spaziergang ausnehmen, deren Endresultat jedoch gewöhnlich einen großen Verlust an materiellen und ideellen Werten darstellt.

In Glück und Leid.

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.) (44 Fortsetzung.) Es war ein warmer Tag; die Leute arbeiteten fleißig auf dem Felde, um die letzten Früchte hereinzubringen, da ein Wetter am Himmel stand. Ellen hatte ihrer Pflegerin den Wunsch ausgesprochen, etwas zu essen; diese stand auf und ging hinaus, ihr den Nachmittagskaffee zu kochen und ein Brötchen zurecht zu machen. Wehmütig lächelnd blickte Ellen auf ihr Kind, das zu ihren Füßen mit einem großen weißen Plüschbären spielte. Da floß ein Schmetterling durch das offene Fenster ins Zimmer. Sauschend griff der kleine Klaus danach und ließ hinterher, ihn zu fangen; doch flink war der bunte Sommervogel wieder draußen. Eilig kletterte Klaus auf den Stuhl am Fenster und von da auf die Fensterbank, um den Schmetterling noch zu erfassen. Weit beugte er sich hinaus. "Fort!" sagte er dann bedauernd. Lähmende Angst ergriff Ellen; eine unbedachte Bewegung, und er fiel zum Fenster hinaus, während sie, unfähig zu helfen, nur einige Schritte davon entfernt saß. Der blickte sie um sich, sie konnte die Klingel nicht erreichen. Mit zärtlichen Worten lockte sie den Knaben, um ihn nicht zu erschrecken. Doch dem behagte es auf jenem erhöhten, luftigen Standort gar zu gut. Er kam

Die Reform des Erbrechts.

Eine der letzten Nummern der Gesetzsammlung hat das kürzlich sanktionierte Gesetz über die Gleichberechtigung der Frauen im Erbrecht veröffentlicht. Fast unbemerkt hat dieser Entwurf beide legislativen Kammern passiert, während seine Veröffentlichung eine gewisse Beachtung hervorrief. Von der politischen Seite betrachtet, kann man dem Gesetz, so schreibt der St. Petb. Herald, keinen Reiz abgewinnen, weshalb es für eine Wahllegislation untauglich ist. Der Grundton des neuen Gesetzes läßt sich leicht erfassen. Es ändert die alte aus der Moskauer Zarenepoche stammende Stimmung ab, daß im Falle eines Testaments die Söhne bevorzugt werden und den Töchtern nur ihr Pflichtteil in der Höhe von nur einem Achtel des beweglichen und einem Viertel des unbeweglichen Vermögens zufällt. Nach Promulgierung des Gesetzes wird eine neue Ordnung beginnen: Von jetzt ab wird das Erbe, falls es nicht aus einem nicht auf Stadtgrund liegenden Landbesitz besteht, unter den Kindern des Erblassers zu gleichen Teilen geteilt, während die Erbansprüche der Schwester bei einem außerordentlichen Landbesitz dem Bruder gegenüber verdoppelt worden sind und ein Siebentel des Ganzen betragen. Auch eine andere vorfindliche Bestimmung bei einem Uebergang des Erbes auf eine Seitenlinie wird aufgehoben. In Zukunft werden Mütter und Väter das Erbe ihrer Töchter und Söhne, zu gleichen Teilen untereinander teilen. Außerdem wohnt dem neuen Gesetz ein ausgleichender Charakter inne, der dem weiblichen Teil der Erben in der Mehrzahl der Fälle den gleichen Anteil wie den männlichen Erben einräumt. Allerdings hat der Reichsrat auch auf diese Vorlage verständigend gewirkt und bei dem Landbesitz eine durch nichts zu motivierende Ausnahme stipuliert. Trotz dieser Verstümmelungen wohnt dem neuen Gesetz eine gewisse soziale Bedeutung inne.

Das altrussische Familien- und Erbrecht sprach den Töchtern, wie wir das bei fast allen alten Völkern auf einer niedrigen Kulturstufe finden, jeder Anspruch auf einen Erbteil ab. Späterhin wurden einzigen Töchtern beim Fehlen männlicher Erben doch gewisse Erbrechte eingeräumt, die bei einem Vorhandensein männlicher Erben nur eine Aussteuer erhielten, bis zu ihrer Verheiratung oder bei den Brüdern leben durften. Die gleichen Vorläufer eines geordneten Erbrechts finden wir bei allen slavischen und germanischen Völkern. Falls das Erbe nur in Landbesitz bestand, wurden die Töchter von der Erbfolge ausgeschlossen und das Erbe fiel an die nächste männliche Seitenlinie. Diese schreiende Ungerechtigkeit, die durch Jahrhunderte herrschte, fand erst in neuerer Zeit eine langsame Abänderung. Auch die Erbfolge der weiblichen Linie, ab nun Tochter oder Witwe, war zu allen Zeiten stark beschränkt, weil der Landbesitz jenen Fonds bildete, aus dem die Regierung die ihr erwiesenen Dienste bezog. So wurde den Witwen im allgemeinen der siebente und den Töchtern der vierzehnte Teil des Vermögens bewilligt. Was nun den beweglichen Besitz betrifft, so herrschte im allgemeinen das byzantinische Recht vor, das der Witwe ein Viertel des Vermögens des Erblassers einräumt. Das Pflichtteil der Töchter bestand in einem Achtel des beweglichen Vermögens. Erst dem XVIII. und XIX. Jahrhundert war es vorbehalten, im Erbrecht fortschrittliche Änderungen vorzunehmen,

nicht herunter, sein ganzes Interesse galt den Vorgängen draußen, wie die Schmetterlinge flogen und die Bienen summten. Er jubelte laut und klatschte in die dicken Händchen.

Verzweiflung erfüllte Ellen; kam die Wärterin denn noch nicht wieder? Sie betete laut. Mein Gott, hatte sie denn noch nicht genug zu tragen? Wenn das Kind verunglückte, — konnte sie ihrem Manne wieder, in die Augen sehen?

Sie bemühte sich, aufzustehen, — vergebens. Die gelähmten Füße verweigerten den Dienst; sie machte wahrhaft verzweifelte Anstrengungen — da warf sie sich mit dem Aufgebot aller Kräfte aus dem Stuhl heraus und zog sich mühsam nach dem Fenster hin.

Der kleine Klaus machte verwunderte Augen, als er seine Mutter so sah. "Mami, spielen!" jauchzte er. An dem Stuhle richtete sich Ellen auf; es gelang ihr, das Füßchen des Kindes zu ergreifen und festzuhalten. So war er doch außer Gefahr. Da trat die Wärterin ins Zimmer. Bei dem Anblick, der sich ihr bot, schlug ihr das Herz und ihre Hände zitterten so, daß sie das Tablett vor Schreck beinahe fallen ließ.

Schnell setzte sie es nieder, nahm das Kind auf den Arm und legte es behutsam auf den Spielteppich, dann hob sie die halb besinnungslose junge Frau auf. Leichenblaß hing Ellen an ihrem Arm; sie vermochte kaum noch den Hergang zu berichten, dann verlor sie die Besinnung. Die Wärterin brachte sie zu Bett und telephonierte an den Arzt. Auf dem Hofe spielten die Kinder von Tagelöhnern. Das größte davon schickte sie auf das Feld, den Herrn zu holen.

Kurze Zeit danach kam Klaus dahergesprengt. "Ist mit meiner Frau was passiert?" fragte er, als er das ernste Gesicht der Pflegerin sah. Sie berichtete ihm stockend und sich vielmals entschuldigend das Geschehene.

Klaus antwortete nichts. Mit zusammengepreßten Lippen trat er an das Bett seiner Frau, die in tiefer Bewußtlosigkeit dalag. Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirn; die Lippen waren bläulich gefärbt, und eine scharfe Kälte zwischen Nase und Mund

gab ihrem Gesicht einen seltsam veränderten Ausdruck. Lange stand er und starrte auf die regungslos Daliegende. Plötzlich schoß ein Tränenstrom aus seinen Augen; er kniete vor dem Bette nieder und drückte sein Gesicht in die Decke. Seine heldenhafte, tapfere Frau! Zwei Stunden darauf kam der Arzt. Ellen war noch nicht aus der Bewußtlosigkeit erwacht. Er warf nur einen Blick auf sie, und ein tiefer Ernst drängte das Lächeln aus seinem freundlichen Gesicht. Angstvoll beobachtete ihn Klaus; er hatte genug gesehen. Den Bemühungen des Arztes gelang es, die junge Frau wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er gab der Pflegerin die nötigen Anordnungen und ging dann. Klaus begleitete ihn hinaus und fragte ihn nach Ellens Zustand. Der Arzt zuckte die Achseln. "Der große Schrecken und die Ueberanstrengungen haben im höchsten Grade schädigend auf den ohnehin schwachen Organismus der Frau Baronin gewirkt. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ernste Tage bevorstehen. Ich komme heute abend noch einmal!" Klaus' Gesicht war wie versteinert, ein Sturm von Empfindungen durchbrauste ihn. "Mein Gott!" stöhnte er. "Das habe ich nie gewünscht!" Er kehrte zu Ellen zurück. Groß schlug sie die dunklen Augen zu ihm auf und lächelte matt; ihre Hand tastete dabei nach der seinen. Er hielt sie fest und drückte seine Lippen darauf. "Du Liebe, Gute!" "Nun habe ich Dir das Kind zum zweiten Male geschenkt," flüsterte sie. Er verbot ihr das Sprechen, da es ihr schaden könnte. "Mir schadet nichts mehr, mein Klaus. Ich fühle, daß ich nicht mehr viel Zeit habe, und darum möchte ich Dir noch eines sagen: Ich gehe gern, weil ich Dir doch nichts mehr sein kann — und weil ich Dir so gern ein neues Glück gönne — wenn sie nur gut zu meinem Kluge ist. Ich will die segnen, die Du erwählst nicht!"

Von den deutschen Kolonisten in Südwest-Rußland.

Ein sehr anschauliches Bild von den in den letzten Jahren so vielgenannten deutschen Kolonisten in Südwest-Rußland, speziell in Bessarabien, entwirft Adolf Kane in der "Wost. Zta." Er schreibt dort: Wie vielfach in Rußland, so haben die Deutschen auch nach Südrußland die Kultur gebracht. Es ist aber nicht anzunehmen, daß bei der kürzlich in Kischinew veranstalteten dreitägigen Jubiläumsfeier ein Dankeswort an Kaiser Alexander I., dafür gefallen ist, daß er die Deutschen nach Bessarabien bereits im Jahre 1813 berief. Die Tatsache, daß die russische Regierung diese — wie die Russen sich ausdrücken — "Borspotten des deutschen Dranges nach Osten" selbst schuf, können selbst "echte" Russen nicht bestreiten. Aber trotzdem werden gerade die bessarabischen Deutschen mit unglücklichem Earm von "echt" russischer Seite "Eindringlinge", "Blutsauger" gescholten.

Im südlichen Teil Bessarabiens, dem früheren türkischen Budschak und in den jetzigen Kreisen Akkerman, Ismail und einem Teil des Kreises Bender liegen sich die auf Einladung der Regierung erschienenen Deutschen nieder, um hier Acker, Obst, Wein- und Seidenbau zu treiben. Als die ersten Einwanderer (es waren meist Leute aus Polen, Preußen und Württemberg, bis jetzt nennen sich z. B. die Arzifer Kolonisten gern "Preußen") 1814 auf moldauischen Döfensternen von Kischinew aus im hohen Steppengrafe des Budschak anlangten, da mußten sie weinend an die Wälder und Flüsse Deutschlands und Polens denken, denn hier war weder Bach noch Fluß, noch Wiese oder Waldung. Mit Hilfe der Regierung und nach Ueberwindung unzähliger Schwierigkeiten bildeten sich doch 1814 die Kolonien Tarutino und Porodino, dann in nachfolgenden Jahren Malojarslawez, Kulin, Krasna (katholisch), Kischitz, Leipzig, Fere-Champenoise, Paris, Bresina, Arzik, Brienne, Teplitz, 1821 Kakhbach und Sarata (ursprünglich katholisch, jetzt protestantisch), 1810 Gnadenthal, 1833 Friedenthal, 1834 Lichtenthal und Dennewitz, 1839 Plogt und 1842 Hoffnungsthal. Später entstanden noch und nach eine weitere Reihe von Kolonien, und gegenwärtig erreichen sie die Zahl 70 mit etwa über 60,000 Einwohnern im ganzen. Nach einer ungefähren Schätzung beträgt das Land der Deutschen in Südrußland gegen 180,000 Hektar. Die Kolonien liegen hauptsächlich im Kreise Akkerman und ihr Land beruht sich so, daß sie einen fast ununterbrochenen insektigen Komplex bilden. In den ersten 15 Jahren nach 1813 bekamen die Deutschen im Akkermaner Kreise gegen 1/3 der Gesamtfläche des Kreises, jetzt besitzen sie mehr als 2/3 derselben. Die rasche Vermehrung des deutschen Bodenbesitzes in Bessarabien, besonders in den letzten Jahren, war der eigentliche Grund zu den übertriebenen und gänzlich unbegründeten Befürchtungen der Russen um die politische Sicherheit des Grenzlandes. Man kann im Gegenteil behaupten,

daß es gerade die Deutschen waren, die den sicheren Anschluß dieses Landesteils an Rußland vorbereiteten und durchführten, weil sie ihre wirtschaftlich erschlossenen und reich gemacht haben. Unter der unruhigen und kulturell niedrig stehenden Bevölkerung Bessarabiens bildeten die Deutschen für die Staatsgewalt immer die Elemente, auf die man sich unbedingt verlassen konnte. Besonders klar trat das während der Revolution zutage: die Deutschen schützten oft die privaten Güter vor den Rebellen und wurden in den unruhigen Jahren von der Staatsgewalt zur Hilfeleistung in Anspruch genommen. Durch mütterliche Ordnung der Gemeindeverwaltung, durch den Ernst und hohe Sittlichkeit der Lebensführung übten die Deutschen immer einen wohlthuenden Einfluß auf die Umgebung aus. Freilich nicht allen behagte die sprichwörtlich gewordene "deutsche Pünktlichkeit". Ein Russen- und ein Bulgarendorf ließen sich z. B. vom deutschen Arzifer Amtsbezirk abteilen und schloßen sich einem russischen Bezirk an. Die Chronik eines deutschen Volkskalenders in Dofsa begründet das mit den Worten: "Die eiserne Strenge der deutschen Oberschulen wollte ihnen nicht behagen." Die deutschen Bessarabier halten fest an ihrer Eigenart trotz der russischen Schule und der russischen Amtssprache. Die deutschen Dialekte haben sich in erstaunlicher Reinheit erhalten. Die evangelische Kirche und das Elternhaus, wo immer nur deutsch gesprochen wird, erhalten die Sprache, die übrigens nicht gänzlich aus dem Lehrplan der hiesigen Schulen verbannt ist.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht sind die deutschen Bauern in Bessarabien nützlich und einflußreich. Sie sind gute Käufer und geübt überall Kredit. Man behauptet oft, daß gerade der deutsche Bessarabier den russischen Bauer von seinem Land "verdränge", was aber durchaus nicht der Wirklichkeit entspricht. Bis jetzt kauften die Deutschen das Land bei den russischen Güterbesitzern, die selbst ihre Güter zum Verkauf anboten, was um so bemerkenswerter ist, als gerade aus den Güterbesitzerkreisen, zu denen hier meist der Adel gehört, die bittersten Klagen über die "deutsche Vergevaltigung" zu hören sind.

Getreide- und Maisbau gehören zu den Haupterwerbszweigen der Bevölkerung. Daneben entwickelte sich der Weinbau, der bisher gute Aussichten hat. Die in den deutschen Kolonien liegenden Wochenmärkte erfreuen sich einer außerordentlichen Frequenz. Die lebhafteste Entwicklung des Handels und des Verkehrs ersieht man daraus, daß die einzelnen Hauptkolonien untereinander telephonisch verbunden sind und jetzt auch von den Kolonisten eine ständige Automobilverbindung über Land eingerichtet ist. Seit einiger Zeit arbeitet man auch an dem Projekt einer Eisenbahn, die durch die deutschen Kolonien gehen und Akkerman mit der von Dofsa nach Kischinew gehenden Bahnlinie verbinden soll, wodurch für den sich rasch entwickelnden Handel ein billigerer und bequemerer Anschluß an das russische Bahnnetz erreicht wäre.

Freilich muß man erwarten, daß mit dem wachsenden Verkehr, besonders mit der Durchführung der Bahn, auch das Deutschum in Bessarabien sich immer mehr mit dem allgemeinen Landescharakter vermischen wird. Jetzt halten sich die Deutschen noch, weil sie kulturell und wirtschaftlich ihrer Umgebung überlegen sind. Dieser Zustand wird aber kaum lange dauern, da die Fortentwicklung des Deutschums auf allen Gebieten immer mehr gehindert wird. Schon jetzt sagen die deutschen bessarabischen Bauern, wie ich das von ihnen persönlich hörte: wir können noch leben, wir haben noch Land genug und haben unsere Kirche und Sprache und unsere deutsche Sitte, aber wir wissen nicht, welche Zukunft unsere Kinder und Kindesfinder haben werden — die Zeiten sind trübe und unser Deutschum ist unterwühlt. So greifen dann viele zum Wandertab und suchen nach einer neuen Heimat, wo sie ihre Sprache, ihren Glauben und die Zukunft ihrer Kinder sicherer haben können. Und es ist erfreulich, daß neuerdings Deutschland diesen Stammesbrüdern seine Tore öffnet und ihnen Land zur Ansiedlung gibt und Arbeit in der alten Heimat verschafft.

Leise und stockend, von großen Pausen unterbrochen, kamen die Worte von ihren Lippen; er sah, welche Anstrengung das Reden ihr verursachte. "Gott war doch barmherzig mit mir!" sagte sie fast unhörbar, "ich bin ihm so dankbar, wie er es gefügt." Er konnte seiner Ergriffenheit nicht mehr gebieten.

"Ellen, wenn Du so sprichst, zerreißt Du mir das Herz!" Sie schloß die Augen, die langen Wimpern lagen wie breite Schatten auf den blassen Wangen.

Von da an sprach sie fast nichts mehr; meist lag sie im Halbschlummer; ihre Schwäche war groß. Aber Klaus durfte nicht von ihrer Seite weichen. Sie wurde unruhig, sobald sie ihn nicht sah; geduldig blieb er bei ihr sitzen und immer hielt sie seine Hand fest.

"Klaus, ich habe Dich so unaussprechlich geliebt!" sagte sie einmal ganz klar, und sah ihn mit einem Blick innigster Liebe an.

Das waren die letzten Worte, die er von ihr hörte. Sanft war sie eines Abends eingeschlummert, als die Sonne strahlend unterging, einen schönen Tag verheißend.

26. Kapitel. Nun ruhte Ellen in dem Familienbegräbnis der Ballbrunn auf dem kleinen Vikenfelder Kirchhof. Klaus vermehrte sich schmerzlich; oft verneinte er, ihr ruhiges, gültiges Gesicht mit dem kindlichen Lächeln zu sehen und ihre weiche Stimme zu hören, wenn er durch sein ihm zu weit und zu groß gewordenes Haus ging. Seine Trauer war ehlich und tief; der Verstorbenen zuliebe duldete er auch für einige Monate die Anwesenheit der Schwiegermutter, bis sie kurz vor Weihnachten wieder abreiste, da er das Fest mit seinem Söhnchen bei Ged und Ruth verleben wollte. Und im Augenblick des strahlenden Glückes der beiden erwachte in ihm leise der Wunsch nach einem gleichen Glück; sehnsüchtig flogen seine Gedanken zu der geliebten Frau. — Jetzt war auch er frei. — (Fortsetzung folgt.)



Wechsel in der Leitung des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin.



Generaldirektor Geheimrat Bode, der von seiner Stellung als Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums zurücktreten wird, um sich dem Amt eines Generaldirektors der königlichen Museen mit ganzer Kraft widmen zu können.



Professor Dr. Max S. Friedländer, der bisherige Direktor des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums ausersuchen ist.

Die Spionageaffäre Kostewitsch.

Wie bereits gemeldet, wird der unter Spionagederacht verhaftete russische Hauptmann Kostewitsch am Montag nach Leipzig gebracht werden. Hoffte man in Berliner russischen Kreisen noch bis vor einigen Tagen, daß Kostewitsch wegen mangels an Beweisen möglicherweise in Freiheit gesetzt werden würde, so hat man diese Hoffnung als aussichtslos jetzt endgültig aufgegeben und bemüht sich, anderweitig dem Verhafteten beizukommen. Die Gattin des Verhafteten hatte sich beschwerdend telegraphisch an die Petersburger Regierung gewandt, da sie der Ansicht ist, daß die Berliner russische Botschaft sich nicht genügend um den Verhafteten kümmere und für ihn verende. Darauf ist nun die Botschaft angewiesen worden, dem Verhafteten einen Verteidiger zu bestellen, und gleichzeitig sind dafür 5000 Rubel angewiesen worden. Der russische Prokurator Malzew ist beauftragt, sich nach einem Verteidiger umzusehen.

Ueber die Vorgeschichte der Verhaftung erfahren wir weiter folgende Einzelheiten; Kostewitsch war der Behörde als mutmaßlicher Spion bereits vor seinem Eintreffen in Berlin angesetzt worden. Von dem Moment seiner Ankunft an bis zu seiner Verhaftung wurde er ständig überwacht, ohne daß er selbst eine Ahnung davon hatte. Er wohnte zuerst allein drei Wochen in einem Hotel in der Mittelstraße, dann kam auch seine Frau nach Berlin, angeblich um sich in der Zahnheilkunde weiter auszubilden. Darauf zog das Paar nach dem Hotel Kaiserkrone in der Genthiner-Straße 36. Angeblich wählte Kostewitsch dieses Hotel, weil er in einer chemischen Fabrik in der Matthäikirchstraße beschäftigt war und vom Hotel nach dort nur wenige Minuten hatte. Man wäre noch nicht zu seiner Verhaftung geschritten, wenn man nicht befürchten mußte, daß sein Komplize Nikolski, der in der Ehrhardtischen Fabrik in Düsseldorf angestellt war, nach Petersburg entkommen wollte. Nun schritt man zur Verhaftung beider. Nikolski hatte seine Möbel bereits nach Petersburg verfrachtet und wurde im letzten Augenblick vor seiner Abreise verhaftet. Beide haben Hand in Hand gearbeitet, und beide können durch zahlreiche Beweise als überführt gelten. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig ist kaum vor Anfang September zu erwarten, da natürlich noch weitere Komplizen der beiden Spione verhaftet sind und die Untersuchung sich durch die neuen Verhaftungen in die Länge zieht.

Paris, 18. Juli. (Spez.) Der Korrespondent des „Temps“ in Berlin meldet seinem Blatte, daß in Berliner russischen Kreisen kategorisch die Nachricht demontiert wird, nach welcher die russische Regierung den Posthalter in Berlin angewiesen haben soll, einen Verteidiger für Hauptmann Kostewitsch zu bestellen und zu diesem Zweck 5000 Rubel bereit gestellt habe.

Der Schachkongress in Breslau.

In der dritten Runde des Breslauer Schachkongresses siegten im Anzuge einer Wiener Partie Spielmann über Marshall und Trepbal über Bunn, in einem Damengambit Rubinst in über Breyer; mit Schwarz gewann überlegen Schlechter gegen Przepiorka, Lewitsky gegen Nieses, Reichmann in einem Spanier gegen Balla. Remis wurden die Partien Tarrasch-Barrasch, Duras-Cohn und Lowitsky-Carlis. Der Stand ist demnach: Rubinst + 3, Carlis, Cohn je + 2 1/2, Duras, Lewitsky, Marshall, Schlechter, Reichmann je + 2, Lowitsky, Tarrasch, Trepbal je + 1 1/2, Barrasch, Breyer, Bunn, Spielmann je + 1, Nieses + 1 1/2, Balla, Przepiorka 0.

Die Ermordung Rosenthals — ein Werk des „Systems“.

New-York, 18. Juli. (Original Kabelgramm der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch Press-Tel.) Der Distriktsstaatsanwalt Whitmann behauptet öffentlich, daß die New-Yorker Polizei die Ermordung Hermann Rosenthals angestiftet habe. Er sagte: Meine Ansicht ist die, daß die Polizei den Mord von Rosenthal ausführen und absichtlich die Mörder entkommen ließ. Fünf Polizisten standen nur hundert Meter vom Tatorte ab. Zwei nur dreißig, einer nur zwanzig Meter entfernt. Trotzdem war es möglich, daß die fünf Männer auf Rosenthal schossen und im Auto entkamen. Dies um zwei Uhr früh auf einer hellerleuchteten Straße vor einem mit Gästen vollbesetzten Hotel! Die Polizisten sind nicht zeitig genug in die Kraftdroschke eingestiegen, um die Verfolgung ernsthaft aufnehmen zu können. Es war nur eine Scheinverfolgung. Als sie ins Auto stiegen, war das Gefährt der Mörder längst verschwunden. Nicht ein einziger Polizist versuchte auch nur, die Nummer des Autos festzustellen. Rosenthals Witwe erhebt schwere Anklagen gegen hohe Polizeibeamte und erzählte dem Staatsanwalt, wie verschiedene Beamte Erpressungen ausgeführt hätten.

New-York World sagt dazu: Rosenthal wurde kaltblütig von dem „System“ ermordet. Das „System“ ist das Bündnis zwischen der Polizei und den Apachen New-Yorks.

New-York Tribune schreibt: Entweder haben die Agenten der Spieler oder die Beauftragten der Polizei den „Verräter“ Rosenthal getötet. Beide haben Grund, Enthüllungen zu fürchten, und die Polizei wahrscheinlich noch mehr, als die Spieler.

Heute erklärt die Polizei, sie kenne den Aufenthalt sämtlicher Mörder von Rosenthal, und daß vier bereits verhaftet worden sind.

New-York, 18. Juli. (Spez.) Ueber den auffeuerregenden Polizeiskandal schreibt heute die „New-York World“: „Die Ermordung des Spielbankbesizers Rosenthal ist das Ergebnis eines geheimen Abkommens zwischen der Polizei und dem New-Yorker Verbrechertum. Durch dieses Uebereinkommen sind Leben und Gut von 5 Millionen Menschen der Polizei auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Die Polizei kauft und verkauft das Vorrecht, zu morden. Rosenthal ist ein Opfer dieser verbrecherischen Geheimverbindung geworden, weil er dem Staatsanwalt Mitteilung von dem Tribut machte, den die Spieler an die Polizei zu zahlen hatten.“

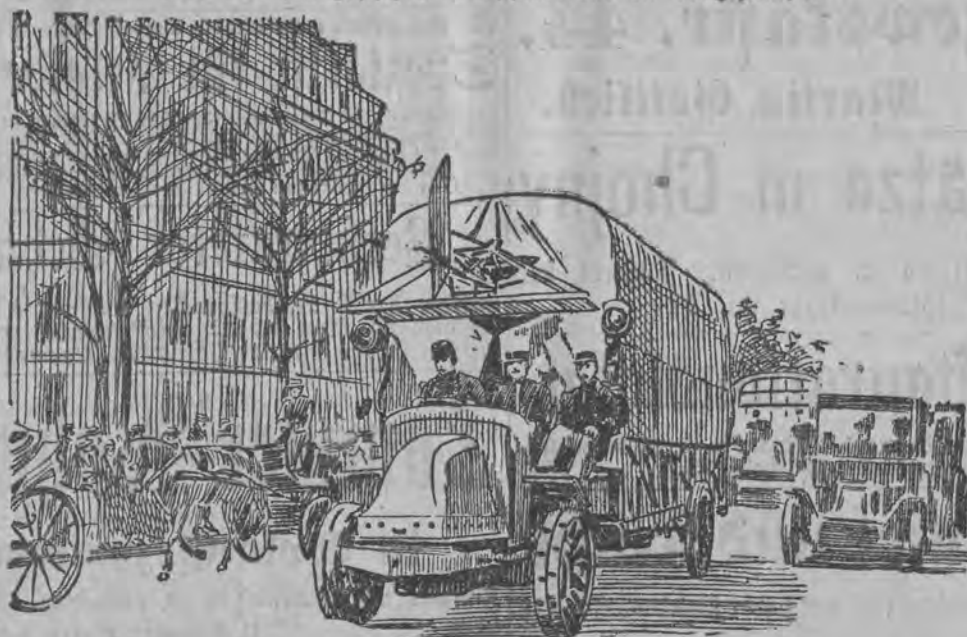
Der Fernflug Berlin—Petersburg.

Königsberg, 17. Juli. Um 8 Uhr 40 Min. abends landete Abramowitsch in Königsberg bei der Luftschiffhalle glatt. Die Fahrt verlief bei schönem Wetter ohne Zwischenfall; allerdings war die Luft nicht klar, so daß die Flieger Königsberg erst aus einer Entfernung von 4 Kilometern erkennen konnten. Längs dem Dregel nahm die Maschine ihren Weg über die Stadt; aber die Flieger konnten sich über die Lage der Luftschiffhalle nicht orientieren. Man nahm deshalb eine Zwischenlandung auf einer Wiese vor, wo eine Herde Vieh, entsetzt über das schreiende Antier, auseinanderstob. Nachdem man sich nach der Halle erkundigt hatte, fuhr man von Nordosten auf sie zu. Aber die Militärbehörde gestattete den Luftschiffern nicht, ihr Flugzeug in den Militär-Luftschiffhafen zu bringen, und so blieb der Apparat unter freiem Himmel in der Nähe des Militärplatzes. Ueber seine Fahrt erzählte Abramowitsch u. a.: Die Nacht in Dreieck war sehr unangenehm, da ich bei Regen auf freiem Felde bei meinem Apparat kampieren mußte, während Regierungsbaumeister Hackstätter Benzin besorgte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der letzten Etappe betrug etwa 70 Kilometer. Nach Elbing hielten wir uns dicht auf der Landseite des Frischen Haffs und konnten die See, das Haff und die Nehrung gut gewahren. — Abramowitsch fühlte sich nach der Fahrt sehr angegriffen und begab sich in ein Hotel, wo er Anordnung gab, ihn um 3 Uhr früh zu wecken, da er seine Fahrt nach Rußland über Labiau und Elstfeld südlich vom Kurischen Haff bereits um 4 Uhr früh fortsetzen will. Abramowitsch ist wegen Verdachts des Spionage, wie schon gemeldet, verhaftet.

Abramowicz Abflug von Königsberg. Königsberg, 19. Jul. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“). Der Flieger Abramowicz ist heute 6.45 Uhr mit seinem Begleiter Regierungsbaumeister Hackstätter zum Weiterflug nach Petersburg aufgestiegen.

Die von der Kriminalpolizei vorgenommene Durchsuchung der Effekten des Fliegers war auf Veranlassung der Militärverwaltung erfolgt. Da Königsberg

Von der französischen Truppenevakuierung in Longchamps.



Eines der für die französische Armee neu eingeführten Automobile zum Transport von Verwundeten.

Festung ist, hatte die Militärverwaltung ein Interesse daran, sich darüber zu vergewissern, daß Abramowicz seinen photographischen Apparat mit sich führe, mit dem er Aufnahmen deutscher Festungswerke hätte machen können. Daß die polizeiliche Untersuchung in der Form nicht die richtige war, wird offen zugegeben, andererseits war es einfache Pflicht der Militärverwaltung, das Gepäck des russischen Fliegers durchsuchen, da die Erfahrungen, die man erst in der letzten Zeit mit russischen Spionen gemacht hat, zur allergrößten Vorsicht, wenn gegenüber es auch sei, ermahnen.

Königsberg, 18. Juli. (P. T.-A.) Der Aviatiker Abramowitsch stieg heute um 6 Uhr 6 Minuten früh in der Richtung nach Pöben auf.

Sitten, 19. Juli. (P. T.-A.) Auf seinem Flug wurde Abramowitsch von einem Gewitter überrascht, nach Süden verschlagen und gezwungen, in Sitten zu landen. Bei der Fortsetzung der Fahrt brach der Propeller. Es wurde sofort ein neuer bestellt.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Mordanschlag auf einen Arzt im Krankenhaus des Hl. Nikolaus des Wunderstüters. Im Jahre 1907 wurde der wegen Ermordung seines Vorgesetzten Schützegeheile Sissow im Krankenhaus des Hl. Nikolaus des Wunderstüters interniert, da er starke Anzeichen von Geistesstörung aufwies. Im letzten Jahre ging es Sissow besser, so daß sogar die Frage seiner Entlassung aus dem Krankenhaus aufgeworfen wurde. Bei der unlängst stattgefundenen Verzehrfestung sprach sich jedoch Doktor N. A. Greder dahin aus, daß der Zustand des Kranken zwar bedeutend besser, eine Entlassung aus dem Krankenhaus aber sehr verfrüht sei. Es wurde beschlossen, Sissow einstweilen noch im Krankenhaus zu belassen. Sissow gelang es in irgend einer Weise von dem Standpunkt des Doktors Greder zu erfahren. Er beschloß Rache zu nehmen. Als am 2. (15. Juli gegen 10 Uhr morgens) Doktor Greder bei der üblichen Besichtigung der Kranken die Abteilung, in der sich Sissow befand, betrat, stürzte sich dieser mit einem Messer in der Hand auf den Arzt. Ehe es jemand verhindern konnte, packte Sissow den Arzt mit der einen Hand an die Schulter und stieß ihm mit der anderen mit voller Wucht das Messer in den Rücken. Doktor Greder brach sofort besinnungslos zusammen. Mehrere Angestellte und Helfscher, die sich auf Sissow, der sich übrigens verzweifelt wehrte, stürzten, überwältigten und entwarfen ihn. Es wurde der Oberarzt des Krankenhauses herbeigerufen, worauf der Schwerverwundete in einem Wagen für schnelle Hilfeleistung in dieses Krankenhaus gebracht wurde. Bis zum späten Abend befand sich Doktor Greder ohne Bewußtsein. Sein Zustand ist sehr ernst. Da die Wirbelsäule, neben der das Messer hart vorbeigegangen war, nicht verletzt ist, scheint einige Hoffnung auf Genesung des Schwerverwundeten vorhanden zu sein. Sissow wurde in die Abteilung für Töbtsichtige übergeführt. Das Messer hatte er von einem seiner Bekannten oder Verwandten bei einem Besuch erhalten.

Hausdurchsuchungen in Zeitungsredaktionen. In der Nacht auf den 2. (15.) Juli erschien, wie wir der „Weltsh. Wz.“ entnehmen, ein starkes Polizeiaufgebot im Hause an der Galenajaja, in dem sich die Redaktion und die Druckerei der „Birsh. Wz.“ befinden, besetzten alle Eingänge und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Vom Redaktionspersonal war nur der Lokaldirektor anwesend. Nach Vorweis einer entsprechenden Order durchsuchte die Polizei die Serei und begab sich darauf in die Stereotypier-Abteilung und verfügte die Anfertigung eines Abzuges, und nachdem dieser gelesen worden war, wurde der Druck der Zeitung gestoppt. Gegen 5 Uhr morgens begab sich die Polizei in den Speicher, wo die Originale der Manuskripte seit 35 Jahren aufbewahrt werden. Hier wurden zahlreiche Konvolute mit Manuskripten geöffnet und durchgesehen. Die Hausdurchsuchung endete erst um 12 Uhr mittags, nachdem das Kabinett des Herausgebers der Zeitung Herr Propper versegelt worden war. Um 3 Uhr nachts wurde aus der Redaktion der „Birsh. Wz.“ verfügt, sofort eine Hausdurchsuchung auch in der Petersburger Abteilung der „Rusloje Slowo“ am Sagorodny Pr. Nr. 12 vorzunehmen. Hier wurden alle Schubfächer geöffnet und die dort befindlichen Manuskripte zur Einsichtnahme beschlagnahmt. Um 11 Uhr vormittags nahm die Polizei auch eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Chefs der Petersburger Abteilung „Rusloje Slowo“ Rumanow vor, der zur Zeit der Hausdurchsuchung gerade zurückkehrte. Er wurde verhaftet und in einem Automobil in die Dyrana gebracht.

Wladislaw. Von der Reise des Ministers des Auswärtigen Sfasonow wird eine hübsche Episode erzählt. Sein Weg führte den Minister nach dem Wassiljowschen Postkontor bei Belostok. Nachdem der Wagen, so schreibt die St. Peth. Ztg., vor dem bescheidenen Gebäude des Postkontors gehalten hatte, betrat der in schlichten Zivil gekleidete Minister das Postkontor, um seine postlagernde

Korrespondenz selbst in Empfang zu nehmen. Vor dem Schalter standen zwei Bäuerlein, eine Dame und ein Geistlicher, und der Minister wußte bescheiden bis an ihn die Reihe kam. Als er nach einer kurzen Zeit an den Schalter gelangte, fragte er den Postbeamten, ob Briefe an Sfasonow in Turuwiz eingelaufen wären. Ohne die Augen zu erheben, antwortete kurz angebunden der Postbeamte: Warten Sie! Als der Minister sah, daß der Beamte fortfuhr sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, fragte der Minister mit etwas erhobener Stimme wo der Chef des Kontors sei. Der Beamte flüchte und sah erschreckt auf. Der Minister erklärte ihm darauf in sehr schonender Weise, daß sich der Minister des Auswärtigen darnach erkundigt hätte, ob nach Turuwiz adressierte Briefe eingelaufen wären. Als der Minister sein Inognito enthüllt hatte, liefen alle Beamten zusammen und der Chef des Kontors erging sich in den lebhaftesten Entschuldigungen über die Unhöflichkeit seines Untergebenen. Nachdem der Minister ein Telegramm aufgegeben hatte, begab er sich in eine Bäckerei, kaufte dort frische Kränze und setzte sodann seine Reise fort.

In Wladislawostok klagt alles über eine Krise, wie sie unser ferner Osten öfters durchlebt hat. Sowohl in den Behörden, wie an der Börse, als auch in den Restaurants und Theatern wird das Thema der Krise in allen Tonarten variiert. An diese Krisenerscheinung sind wir im Amurgebiet im allgemeinen gewöhnt, denn bald gibt es dort kein Fleisch, bald kein Getreide, bald wird über einen Mangel an Arbeitern oder Eisen oder Ziegeln geklagt. Allgemein aber ist die Klage über den großen Geldmangel. Da momentan nicht nur die Amurbahn, sondern auch die Festungsbauten viel Geld ins Land bringen, so fragt man sich unwillkürlich, wo das Geld bleibt. Darauf geben die örtlichen Blätter eine ganz klare Antwort: es flieht nach China, Japan und Amerika ab, da wir alles aus dem Auslande beziehen. Fleisch erhält Wladislawostok aus Australien und China, Getreide aus China, Gemüse und Früchte aus Japan, das Wladislawostok sogar mit Fischen versorgt, da es die besten Fischereien an sich gebracht hat. Die Bedienten Wladislawostoks bestehen aus Japanern und Chinesen. Alle Friseur, Photographen und Wäscherinnen sind Japaner, alle Arbeiter Chinesen, so daß die ganze örtliche Arbeit und das Kleingewerbe in Händen der gelben Rasse liegt. Alle großen Läden gehören Ausländern, wie Kunst und Albers, so daß ein unentwegter Abfluß des ins Land gebrachten Geldes genau beobachtet werden kann. Deshalb ertönt überall der Schrei der Not. Wir reden von einer Krise, werfen aber das Geld mit vollen Händen den Ausländern zu. Fast scheint es, als ob wir uns auf dem besten Wege befinden, uns in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von China und Japan zu begeben. Es ist die höchste Zeit, daß hiergegen energisch vorgegangen wird.

Handels-Telegramme

der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch „Press-Tel.“

Brasil Railway-Obligationenemission.

London, 18. Juli. Financial News erklärt, daß Spener brothers 2 Millionen Pfund Sterling fünfprozentiger Obligationen der Brasil Railway zur Zeichnung auflegen. Die Obligationen können während der ersten drei Jahre im Verhältnis von 150:100 in Aktien umgewandelt werden.

Indiens Goldproduktion.

London, 18. Juli. Die Produktion der Goldminen Indiens betrug im Juni 1912 47 969 Unzen, 722 Unzen mehr als im Mai, und 935 Unzen mehr als im Juni 1911.

Kautschukproduktion.

London, 18. Juli. Im Monat Juni wurden von den Häfen der Straße von Malaka 922,533 Pfund Kautschuk ausgeführt (gegen 967,176 Pfund im Monat Mai). Borneo, Java und Sumatra sind inbegriffen, dagegen nicht die konföderierten malayischen Staaten.

Die Löhne der amerikanischen Eisenbahner.

New York, 18. Juli. Vor dem Schiedsgericht über die Löhne der Eisenbahner des östlichen Meeres erklärten die Vertreter der Eisenbahngesellschaften, einige der Linien würden durch die Gewährung der Lohnerhöhung ruiniert werden.

Ausstände in Massachusetts.

New York, 18. Juli. Im Staate Massachusetts sind 52 große Ausstände im Gange. In 16 Städten ist das industrielle Leben fast ganz lahmgelegt.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handelsgesellschaft Kobrynner u. Deller in Warschau.

London, den 17. Juli 1912.

Kupfer: Pfd. St. 75/8 Kasse, Pfd. St. 76/1 3 mittl. behauptet. Zinn " " 20/40 " " 100/2 " ruhig. Blei " " 28 unverändert. Zink " " 18 1/2 fest. alles p. Lonne, 10/6 London.

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“.)

Warschauer Börse, 19. Juli 1912.

Table with columns: Brief, Kurs, and Transakt. Lists various securities and their prices.

Petersburger Börse, 19. Juli 1912.

Staatsrente in Petersburg.







Donnerstag, den 18. Juli um 8 1/2 Uhr morgens verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

# FRANZ KRAUSE

im Alter von 58 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 21. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhaus Babianer Chaussee, Nowo Krutkafz. Nr. 20 aus, auf dem katholischen Friedhofe in Jarzew statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

9120



Sonntag, den 21. Juli d. J., um 10 Uhr vormittags, zum ersten Todestag unseres unvergesslichen Mannes und Vaters findet die Einweihung des Pavillons Namens

# SALY KROTOSZYNSKI

in Urdowisko statt, dann die Trauerfeier auf dem jüdischen Friedhof, was wir hierdurch unseren Verwandten, Bekannten und Freunden mitteilen.

Frau E. Krotoszynska und Kinder.

9111



Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser innigstgeliebtes Töchterchen

# Elisabeth

heute Nachts um 12 Uhr im Alter von 9 Monaten sanft verschieden ist. — Die Bestattung der irdischen Hülle, der geliebten Entschlafenen findet Sonntag, den 21. Juli um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petrikauerstraße Nr. 209 aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Theodor Gabriel und Frau Lydia geb. Sachs.

9114

## Nachruf.

Am Mittwoch, den 17. Juli d. J. verschied

# Herr August Härtig

Wir betrauern in dem Verewigten ein langjähriges Mitglied der Lodzer Webermeister-Finnung und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Herren Finnungsmeister werden gebeten, Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, zur Beerdigung recht zahlreich zu erscheinen.

Das Ältestenamt.

9112

Reichsdienstlicher Student aus guter Familie, in allen Schularbeiten ausnehmend tüchtig, musikalisch, sucht für die Zeit der Sommerferien (August bis Mitte Oktober) eine Hauslehrerstelle gegen Vergütung und kleines Taschengeld zu übernehmen. Off. u. Reichsdeutscher Student an d. Exp. d. Bl. wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 9091

## Herren

welche Stellung suchen belieben ihre Adressen nebst Zeitangabe wann an Hause zu treffen, im Papiergeschäft Widzewskafz. Nr. 152, niederzulegen. 9110

Buchhalter - Korrespondent der deutschen, französischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gesucht per sofort für Kalkül, Ausfertigung Off. an B. Krause, Kalkül, Kasimira-Strasse 17. 9083

## Tüchtige Elektro-Monteur

finden dauernde Stellung im elektrotechnischen Büro, Ing. Spector u. Wiesner, Widzewska Nr. 47. 9089

## Kassiererin

mit Kautions findet Stellung, Off. unter „A. V. 17“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 9005

## Ein Heizer,

der mit elektrischem Motor umzugehen versteht, wird gesucht. Kutjenstraße Nr. 50. 9039

Größere mechanische Lohnarbeit mit voller Vorbereitung wünscht

## tüchtigen Agenten

zwecks, Besorgung von Arbeit zu engagieren. Off. unt. „C. R.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 9087

## Potrzebna bufelowa

inteligentna i gospodny do restauracji, Piotrkowska Nr. 3

Sin 9048

## Nachtwächter

kann sich melden Brzeja-Strasse Nr. 78, beim Wirt

## Beschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1/14. Juli mein Geschäft von der Petrikauer 191 nach meinem eigenen Grundstücke Gde Putna- und Widojewskafz verlegt habe. — In der frohen Erwartung, daß mir das Vertrauen, dessen ich mich seitens meiner Kundschaft bisher in so reichem Maße zu erfreuen hatte, auch weiterhin zugewendet werden wird, empfehle ich mich

Schachtungsvoll

# TRAUGOTT HANELT

Baumaterialien- und Bau-Glas-Geschäft.

## Kur- u. Wasserheil-Anstalt Chojny bei Łódz

Unter Leitung des Herrn Dr. St. Witkowski.

Sanatorium für Nerven- und innere Krankheiten. Alkohol- und Morphin-Entziehungskuren.

Eigene Küche. Tägl. Post. Teleph.-Verbind. 287. Prosp. gratis durch die Direktion.

## Praktikant

mit guter Schulbildung wird von einer größeren mechanischen Fabrik aufgenommen. Ferner wird ein tüchtiger Schlossmeister gesucht. Off. unt. „B. B.“ an die Exp. d. Bl. erb. 9089

Tüchtige Arbeiter oder Arbeiterinnen für Seidenbandweberei nach Helsingfors, Finnland gesucht. Lohnansprüche u. „S. C.“ an d. Exp. d. Bl. zu richten. 9063

1500 bis 2000 Rbl.

auf 1. Hypothek (massiv. Haus) zu leihen gesucht. Offerten unter „G. G. 3.“ an die Exp. dieses Blattes niederzuliegen.

## Ein junger Mann,

der einige Jahre in einer mechanischen Fabrik als Arbeiter gearbeitet hat, sucht Stellung. Off. an die Exp. d. Bl. unter „Chemiker“ erbeten. 9040

## Chemiker - Färber

mit langjähriger Praxis, der im Bleichen und Färben lofer Baumwolle als Geschäftsführer in einer Fabrik von 40000 Rbl. Umsatz tätig war, sucht Stellung in einer kleinen Fabrik. Welche gute Kenntnisse und hin der deutschen sowie russischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen. Off. bitte unter „Prater 160“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 9082

## Strebsamer Brauer

25 Jahre alt, welcher in mittleren ausländischen Geschäften, zuletzt als Geschäftsführer in einer Brauerei von 40000 Rbl. Umsatz tätig war, sucht Stellung in einer kleinen Brauerei. Welche gute Kenntnisse und hin der deutschen sowie russischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen. Off. bitte unter „Prater 160“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 9082



Lodzer Freiwillige Feuerwehr!

Sonntag, den 21. Juli 1912

## Uebung.

Die Mannschaften sämtlicher 9 Züge verammeln sich pünktlich und zahlreich um 6 1/2 Uhr morgens in ihren Rekrutierungshäusern und warten dort die weiteren telephonischen Ordres ab. Der Kommandant.

## Seit dem Jahre 1828

## GENIESST VAN-HOUTEN'S CACAO

EINEN WELTRUF.

Hötet Euch vor den zahllosen Nachahmungen, und wollt ihr ein tadellooses Produkt haben, so verlangt ausschließlich

echten VAN-HOUTEN'S Cacao mit dieser Marke



Fabrikanten C. J. Van Houten & Zoon, Weesp (Holland).



## PRIMA TAFEL-BUTTER

Sokolower, Kroschewicer 1% gefalzene Opotomer Rahmutter, fetter Koch-Back-Butter täglich frisch zu haben bei ADOLF LIPSKI, Główna Str. 54, Telefon Nr. 21-54. Filiale: Główna-Strasse Nr. 35. Wiederverkäufer Rabatt. 8794

## Sofort zu vermieten Kellerraum

ist ein großer, trockener u. heller mit einer Wunde in der Petrikauerstr. Nr. 90. Näheres im Pianino-Geschäft von Friedberg und Koh, Petrikauerstraße Nr. 90. 8701